

Dolmetsch anzuwerben, und entsandte an demselben Tage einen Courier an Pater Careau mit einer genauen Darstellung der Sachlage. Die Antwort brachte Tang, der heißersehnte Mann, selbst; er erklärte sich bereit, der Expedition durch Dick und Dünn zu folgen, und ginge es selbst nach Lassa. In den ersten Tagen bot die Verständigung wohl mancherlei Schwierigkeiten; es war auch schon lange her, seit wir Europäer die Regeln der Declination und Conjugation zum letzten Male praktisch geübt hatten, und andererseits sprach Tang eine romanische Sprache, die sich erst nach mehreren Lektionen als Latein entpuppte.

Es war an einem frostigen Nachmittage, als die drei Mandarine, welche der Vicekönig von Sze-tschuen als Begleiter beigelegt hatte, uns einen Besuch abstatteten, um über die Abreise zu conferiren. Das Gesprächsthema war endlich mit dem Beschlusse abgelaufen, in zwei Tagen aufzubrechen. Trotzdem machten die Officiere keine Miene, sich zu entfernen. Sie leerten eine Schale Thee nach der andern und wärmten ihre erstarrten Hände mit Behagen an der Gluthpfanne zu ihren Füßen. Man sah es ihnen an, daß irgend etwas ihr Herz bedrückte, und daß die Besprechung der Angelegenheit ihnen große Schwierigkeiten bereitete.

Da räusperte sich der Commandant der Escorte und blickte gedankenvoll nach der Zimmerdecke: „Sin ist ein braver Mann, denn Tinkum-pao (der Vicekönig) liebt ihn sehr.“

„So!“ entgegnete Graf Széchenyi, „das ist ein großes Glück für ihn. Er dürfte eine schöne Carrière machen.“

„Gewiß! Besonders wenn Tinkum-pao erfahren wird, daß Ihr mit Sin zufrieden waret. Wie ich erfuhr, so stelltet Ihr ihm eine Schrift aus, worin seine Tugenden aufgezählt und mit Namen bezeichnet sind. Der Vicekönig ist auch Euch gewogen, er ordnete, wie Zo-zung-tang an, daß Euch alle Tragthiere und sämtliche Lebensmittel auf seine Kosten beigelegt wurden. Und habt Ihr nicht von dem Ta-loha (großer Herr) 600 Taël als Abschiedsgeschenk erhalten? O, Tinkum-pao gleicht der unerschöpflichen Gnade.“

Unmöglich! Der Dolmetsch mußte die wunderbare Geschichte zweimal übersetzen, weil wir ein Mißverständniß fürchteten, und doch hörten wir wieder dasselbe.